

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 3

Artikel: Sehen statt hören neu vollständig untertitelt
Autor: Rihs, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Sehen statt hören neu vollständig untertitelt

Das Schweizer Fernsehen macht seine Sendung für Gehörlose nun auch für Spättaubte. Sie wird nämlich seit der letzten Sendung vollständig untertitelt. Die GZ wollte von Toni Rihs (verantwortlicher Redaktor) mehr über die Hintergründe wissen. Toni Rihs berichtet nachfolgend, wie die Untertitelung möglich wurde und lässt uns einen Blick in die Produktion von «Sehen statt hören» werfen:

«Sehen statt hören» hat sich von 1981 bis heute ständig weiterentwickelt. Es begann mit 12 Sendungen zu 20 Minuten im Jahr. Heute sind es 23mal 30 Minuten mit je einer Zweitausstrahlung. Die Filme kamen zuerst vom Bayerischen Rundfunk; heute enthält fast jede Sendung eine Eigenproduktion aus der Deutschschweizer Gehörlosen-Szene. Die Präsentationen wurden zu Beginn in den Kabinen der Ansagerinnen produziert (eine automatische Kamera), später im kleinen ehemaligen Tagesschau-Studio (mit zwei automatischen Kameras) und heute wie «Kassensturz», «Rundschau» und «MTW» im Studio 4 (drei von Kameraleuten bediente Kameras). Seit 1985 enthält die Sendung aktuelle Nachrichten aus der Welt der Gehörlosen. Später sind auch die hörenden Präsentatoren durch Gehörlose ersetzt worden. Trotz diesem Fortschritt gibt es immer noch Wünsche an das Fernsehen. Seit langem unerfüllt geblieben ist zum Beispiel der Wunsch nach einem gehörlosen Journalisten, der voll in der Redaktion mitarbeiten würde. Solche Wünsche werden in der TV-Kommission des SGB diskutiert und an den Redaktor von «Sehen statt hören» weitergeleitet. Diese Kommission ist 1992 erweitert worden und hat sich ein neues Reglement gegeben. Seit letztem Jahr sind darum auch (wie-der) zwei spättaubte Mit-



Das Team von «Sehen statt hören», v. l. n. r.: Paul Happel, Regula Kaufmann, Toni Koller, Toni Rihs, Carmen Steiner, Marzia Brunner, Thomas Schindler.

glieder: Hans-Jürgen Studer aus Liestal und Louis Gasser aus Allschwil. Diese sind sehr aktiv und haben sofort den Antrag gestellt, die Sendung müsse ganz untertitelt werden. Trotz den Stichwort-Einblendungen seien die Präsentationen und Studio Gespräche für sie nicht verständlich, weil sie die Gebärdensprache nicht beherrschten.

Die Kommission unterstützte diesen Antrag. Eine Reihe von glücklichen Umständen machte es möglich, dass so ein Wunsch schon ein halbes Jahr später erfüllt werden konnte: 1. Der Redaktor des Fernsehens bekam den Wunsch noch rechtzeitig vor seinen jährlichen Budget-Gesprächen und Betriebsmittel-Zuteilungen. 2. Die Technik des Fernsehens hatte soeben ein ganz neues Untertitelungsgerät angeschafft (für gewisse Spiel- und Dokumentarfilme, rätoromanische Sendungen und für 3Sat). 3. Die Betriebsleute bewilligten der Gehörlosensendung die zusätzliche Bearbeitungszeit nach den Studio-Aufnahmen. 4. Die Leiterin der Programmabteilung «Familie + Bildung» sagte ja zu den nötigen Mehrkosten, so dass Leute von der TELETEXT-Un-

tertitelung im Vertragsverhältnis die Untertitelung vorbereiten können. Sponsoren, die diese Kosten übernehmen würden, hat sie leider noch keine gefunden. 5. In letzter Minute konnte der Redaktor von «Sehen statt hören» am neuen Gerät ausgebildet werden, damit er seinen eigenproduzierten Film selber untertiteln und dann den technischen Untertitelungs-Vorgang der ganzen Sendung selber durchführen kann.

«Sehen statt hören» wird nun also seit Jahresbeginn ganz anders produziert als vorher. Im Studio ist die Regisseurin oder der Regisseur freier in der Gestaltung, weil die Stichwort-Einblendungen wegfallen. Nur Schrifttafeln werden weiterhin im Studio dazugegeben. Damit sieht die Sendung sowohl bei der Präsentation also auch bei den Nachrichten (mit mehr Trick!) ein bisschen anders aus. Die Sendung wird im Studio am Donnerstagmorgen auf eine Kassette aufgezeichnet. Diese wird am Mittag dem Mitarbeiter oder der Mitarbeiterin der TELETEXT AG übergeben, zusammen mit den schriftlichen und computermässigen Unterlagen und Vorbereitungen. Der oder die

Profi-Untertitler(in) hat nun einen Nachmittag und einen Vormittag lang Zeit, die Untertitel auf dem neuen Gerät vorzubereiten und abzuspeichern. Am Freitagmittag schaut der Redaktor die Untertitel an, schlägt noch Korrekturen vor und übernimmt alles. Am Nachmittag transportiert er den Wagen mit dem Untertitelungsgerät (es ist eigentlich ein Computer) ins sogenannte Netzwerk. In diesem Bearbeitungszentrum vereinigt er nun mit Hilfe eines Technikers die Studio-Kassette mit den Untertiteln und überspielt alles auf das endgültige Sendeband. Dann folgt noch eine Ergänzung auf der Tonspur: Dort waren vom eigenproduzierten Film bisher nur die Geräusche zu hören. Jetzt wird eine Sprecherin oder ein Sprecher organisiert, die oder der die neuen Untertitel liest. So ist dann auch dieser Film für die Hörenden fertig vertont. Das Sendeband wird nun in voller Länge kontrolliert («visioniert») und gegen Abend in die Sendeabteilung gebracht, so dass es am Samstagmittag von dort aus ausgestrahlt werden kann.

Eine FernsehSendung ist immer ein sehr «arbeitsteiliges» Produkt. Das heisst, es arbeiten von der Idee bis zur Ausstrahlung sehr viele Leute daran. Die «neue» Gehörlosensendung ist jetzt in diesem Sinne noch ein bisschen aufwendiger und damit auch teurer geworden. Aber wenn dadurch das Zielpublikum etwas grösser wird, tut man das gerne.

Toni Rihs

Heute

- Interview mit Erfolgsautor Oliver Sacks 2/3
- Helen Keller – Lesung im Hechtplatztheater 4/5
- Neues Kursprogramm der Berufsschule 6/7